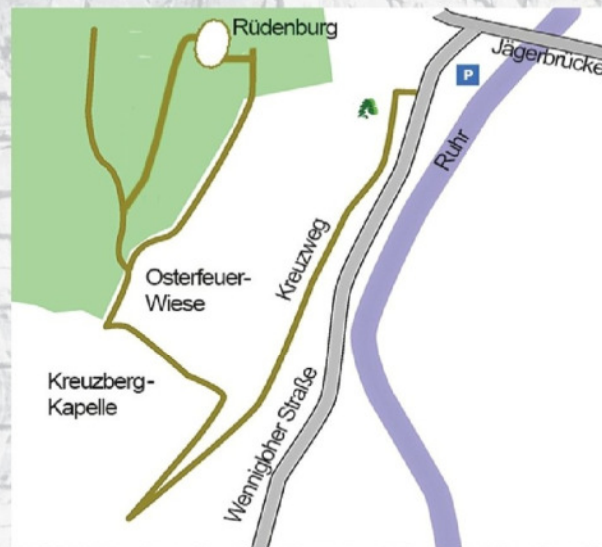




Die Burgreste wurden zwischen 1929 und 1930 auf Initiative des Arnsberger Heimatbundes freigelegt und die Mauerzüge zeichnerisch dokumentiert. Danach wurde die Ruine durch Bäume und den aufkommenden Bewuchs wieder überwuchert und teilweise auch geschädigt. Der Heimatbund hat mit vielfältiger Hilfe von 1988 bis 1991 die Ruinen sanieren und z.T. aufmauern lassen. Zwischen 2012 und 2016 ermöglichte er archäologische Grabungen, die einige Fragen zur Rügenburg klären konnten, aber auch neue aufwarfen.



Der Zugang zur Rügenburg erfolgt von der Westseite der Jägerbrücke mit Parkmöglichkeiten an der Wennigloher Straße. An der Straßenseite gegenüber folgt man dem Wanderzeichen der Thiergartenroute über den historischen Kreuzweg zur Kreuzbergkapelle und zur Osterfeuerwiese. Von dort aus kann man, sich links (westlich) haltend, durch den Wald über den alten Zugangsweg das jüngst freigelegte erste Burgtor erreichen oder rechts (östlich) am Waldrand entlang und dann links den steilen Hang hinauf zum später errichteten Südeingang der Burg kommen.

Die archäologischen Grabungen und die Sanierung der Burgruine von 2012 bis 2016 durch den Arnsberger Heimatbund wurden maßgeblich finanziell unterstützt durch



die NRW-Stiftung  
und die Sparkasse  
Arnsberg-Sundern.



Für die finanzielle Hilfe der zahlreichen weiteren Sponsoren bedankt sich der Arnsberger Heimatbund mit einer Namenstafel auf der Rügenburg-Ruine.

Text: Michael Gosmann, Fotos und Gestaltung: Jochem Ottersbach, Druck: Becker Druck

# Arnsberg's Geheimnis: die Rügenburg



Seit fast 1000 Jahren dokumentieren die Ruinen der Rügenburg auf dem Arnsberger Römberg die Geschichte einer der ältesten und bedeutendsten Höhenburgen Westfalens. Sehr wahrscheinlich wurde die auch „Alte Burg“ genannte Festung von Graf Konrad v. Werl-Arnsberg († 1092) im Rahmen der seit 1065 aufflammenden Aufstände sächsischer Fürsten gegen den deutschen König Heinrich IV. errichtet. Heutige Historiker datieren die Entstehung der Rügenburg in die Jahre 1070/80.





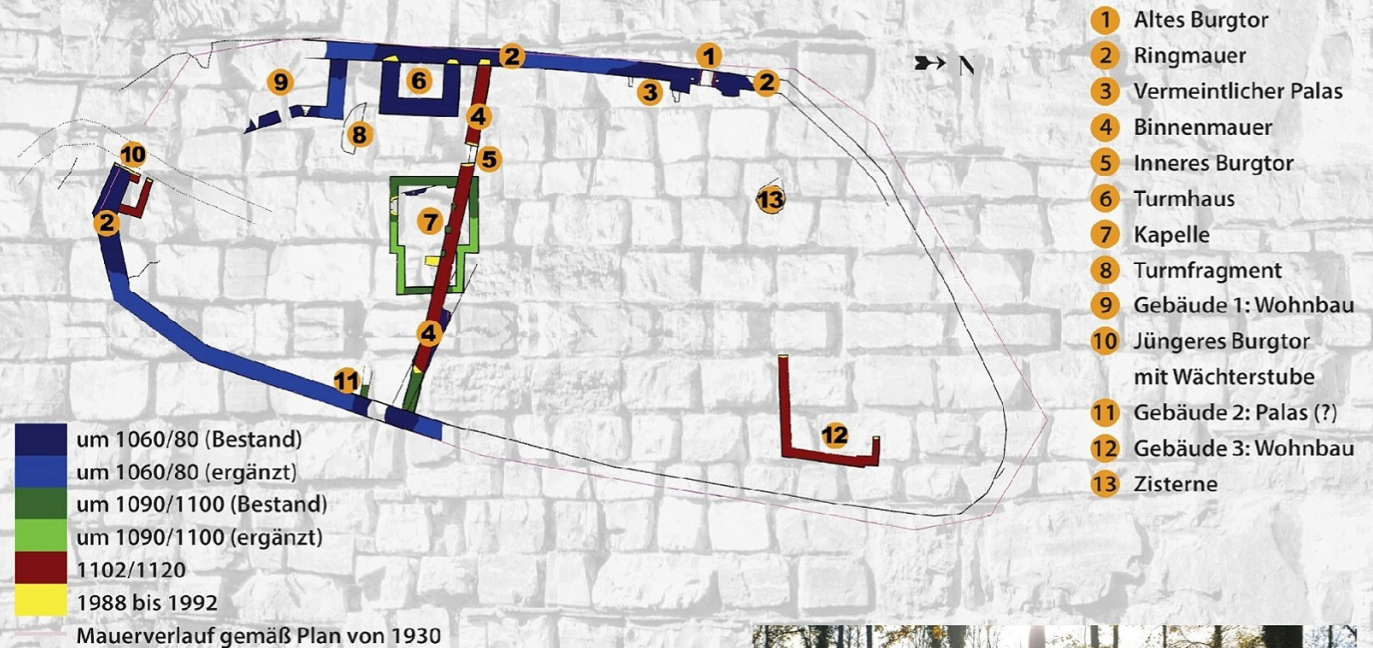
Die Grafen von Werl-Arnsberg sicherten mit der Burg auf dem „gerodeten Berg“ (Rodenberg => Rüdensburg), der sich über dem Mündungswinkel der Walpke in die Ruhr erhebt, die nahen Erzlagerstätten sowie ihre umliegenden Besitzungen und kontrollierten wichtige Handelswege.



In Folge von Erbstreitigkeiten mit dem Kölner Erzbischof wurde die Burg 1124 offensichtlich zweigeteilt. Ein Teil der Burg kam als kölnisches Lehen an die Edelferren v. Rüdensburg - eine Seitenlinie der Arnsberger Grafen. Der in der Hand der Grafen verbliebene Teil wurde an die Edelferren v. Ardey verleht. Die in Ost-West-Richtung verlaufende mächtige Binnenmauer könnte die Burgteile vielleicht voneinander getrennt haben.

Im 14. Jahrhundert starben viele hochadelige Edelferren- und Grafengeschlechter aus. Dieses Schicksal traf auch die Ardeyer auf der Rüdensburg. Die Grafen v. Arnsberg haben ihren Teil der Rüdensburg danach nicht mehr verleht. Die Edelferren v. Rüdensburg im anderen Burgteil erlebten einen wirtschaftlichen Abstieg und verkauften 1359 ihren gesamten Besitz um Arnsberg an das Kloster Wedinghausen. Möglicherweise war damals die Rüdensburg schon unbewohnt. Jedenfalls verfiel sie immer mehr. Im 17. Jh. verwendete man Steine der Burg für den Bau des Rittergutes Ober-eimer. Heute noch sichtbare Mauerreste weisen sogar auf Sprengungen hin. Bei der Beschießung des Arnsberger Schlosses 1762 standen preußische Batterien im Burgbereich und bewirkten weitere Zerstörungen. Am Ende des Zweiten Weltkriegs vernichteten zudem fehlgeleitete Bomben Teile der Ruinen.

## Die Arnsberger Rüdensburg-Ruine



Die Rüdensburg befindet sich im Naturschutz- und FFH-Gebiet Waldreservat Obereimer. Dieses hat landesweite Bedeutung für gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Die Schutthalden und Gemäuer der Rüdensburg-Ruine sind wertvoller und unverzichtbarer Lebensraum u.a. für die artenreiche und seltene Schneckenfauna.